denn auch die privaten Versicherungsgesellschaften ihre Abtheilungen für Haftpflichtversicherung besonders ausgestalten, es bildete sich unter den Gewerbetreibenden ein besonderer Haftpflichtschutzverband, welcher der Frage seine besondere Aufmerksamkeit widmete, einzelne Berufszweige selbst errichteten schließlich, um ganz sicher zu gehen, eigene Haftpflichtversicherungsverbände. Bei einer solchen Entwickelung kann nicht geleugnet werden, daß das Bedürfniß zu einer allgemeinen Regelung der Angelegenheit vorhanden war. Allerdings darf auch nicht übersehen werden, daß in manchen Berufszweigen die Frage der Haftpflicht nach der Einführung der Unfallversicherung fast jede Bedeutung verloren hat. Für diese käme die neue gesetzliche Bestimmung kaum in Betracht, und es ist deshalb auch ganz richtig gewesen, daß man die Errichtung von Haftpflichtversicherungen den Berufsgenossenschaften als Recht und nicht als Pflicht übertrug.

* **Berlin**, 6. August. Eine Instruction des preußischen Ministers des Innern zur Ausführung der §§ 38 und 39 des Reichs-Strafgesetzes, betreffend die Stellung unter Polizeiaufsicht, wird soeben amtlich publicirt. Sie findet bezüglich aller verurtheilten Personen, gegen welche auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt worden ist, mit der Maßgabe Anwendung, daß in Betreff der nur vorläufig erlassenen Verurtheilen (§§ 23 ff. St.-G.-B.) die Vorschriften der allgemeinen Verfügung vom 21. Januar 1871 in Kraft bleiben. Nach § 2 der neuen Instruction soll die Polizeiaufsicht nur stattfinden, wenn begründete Besorgniß besteht, daß der Verurtheilte die wieder erlangte Freiheit in gemeingefährlicher Weise mißbrauchen werde. Zu den unangenehmen Wirkungen, welche das Strafgesetzbuch vorschreibt (Aufenthaltsbeschränkung, Ausweisung des Ausländers, Recht jederzeitiger Haussuchung), fügt die Instruction noch die Vorschrift, daß der unter Polizeiaufsicht Stehende sich bei jedem Wohnungswechsel binnen 24 Stunden polizeilich an- und abzumelden hat; Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 300 ℳ, eventuell mit Haft bis zu vier Wochen bestraft. Die Polizeiaufsicht soll mindestens sechs Monate dauern, bei denjenigen Personen, welche einer „geordneten Fürsorge" unterstehen, aber so gehandhabt werden, daß dieselben in ihrem Fortkommen durch polizeiliche Nachfragen u. s. w. nicht behindert werden.

* **Berlin**, 6. August. Seine Ausführungen über die Schaffung eines deutschen Colonialheeres hat Major von Wissmann im „Militär-Wochenblatt" nach der militärisch-technischen Seite ergänzt. Er legt die Anforderungen an die Ausbildung dar, die daraus erwachsen, daß der Mann der Schutztruppe „durchaus nicht allein Soldat sein soll, sondern auch vor Allem Pionier der Cultur in wilden Gebieten", und giebt Fingerzeige für die Formation und Stärke der Truppe. Für den Anfang empfiehlt er ein Bataillon Infanterie, eine Schwadron Cavallerie und eine Abtheilung Artillerie; Verkehrstruppen seien nicht nothwendig, da jeder einzelne Mann zugleich Pionier-Ausbildung haben müßte. Sehr scharf betont er mit Recht die Disciplin:

In der Disciplin müßte man womöglich noch strenger erziehen als in der Armee; denn in dieser Beziehung kann bei einer Werbetruppe nicht genug geschehen. Die Disciplin muß dem Schutztruppenmann so in Fleisch und Blut übergehen, daß sie auch unter den schwierigsten und ganz besonders auf lange bis unüberwachten Verhältnissen aushält. Auch für die Schutztruppen draußen sollte die Disciplin mit vielleicht noch größerer Strenge aufrecht erhalten werden als daheim, wie im Kriege, denn de facto ist ja jeder Schutztruppenmann, sowie er seine Colonie erreicht hat, in ähnlichen Verhältnissen wie bei uns der Soldat im Kriege.

Schließlich wird auch die Ortsfrage gestreift:

Als Garnisonort für einen solchen Truppenstamm würde ich nicht Berlin, wohl aber nicht zu große Entfernung von Berlin und möglichste Nähe eines großen Hafenortes für angezeigt halten und eine Gegend, in der man sowohl in der Ebene wie im Gebirge Uebungen vornehmen könnte, und wo auch Gelegenheit geboten wäre zu Uebungen an und auf dem Wasser.

Zwei dieser Forderungen: „möglichste Nähe eines großen Hafenortes" und Gelegenheit zu Uebungen im „Gebirge" lassen sich nun freilich in Deutschland nicht gut vereinigen. Die etwa in Betracht kommenden Städte beginnen schon jetzt, sich in empfehlende Erinnerung zu bringen, vor Allem Altona, das die unmittelbare Nähe des größten deutschen Hafens, die schnelle Verbindung mit Berlin, die Gelegenheit zu Wasserübungen, das Vorhandensein großer städtischer Terrains für Casernen und Uebungsplätze und endlich den Sitz des Generalcommandos des 11. Armeecorps als Vortheile anzuführen hat. Einstweilen steht freilich noch nicht die Ortsfrage, sondern erst die principielle Frage nach der Schaffung einer Colonialarmee zur Discussion.

⊙ **Berlin**, 6. August. (Telegramm.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des kaiserlichen Commissars zur freiwilligen Krankenpflege Graf zu Solms, wonach für die ersten noch im August abzufertigenden Sendungen als **Liebesgaben** besonders erwünscht sind: erstens: Kleidungsstücke für den Winter: Filzschuhe, Filzstiefel, Lederjacken, Leibbinden, Pelzmäntel, Pelzstiefel, wollene Socken, wollene Unterkleider, seidene und gewirkte Unterziehmützen, Rohstoffe zur Anfertigung, insbesondere Schaf- und Ziegenfelle; zweitens: Verpflegungs- und Genußmittel: Fleischconserven, Gemüseconserven, Fleischextract, Fruchtsäfte, Colonialwaaren, Kaffee, Cacao, Compotte, Malzextracte, condensirte Milch, Mineralwässer, pasteurisirte Biere, Thee, Wein, Zucker, Liköre, Cigarren und Tabak; drittens: Materialien für Lazarethe: Baracken, Zelte, Wäsche, Kleidungsstücke, Wirthschaftsgegenstände, Sanitätsmaterial. Die Sendungen sind mit einer kurzen Inhaltsbezeichnung an die Hauptsammelstelle Bremen „Für das ostasiatische Expeditionscorps" zu adressiren.

⊙ **Berlin**, 6. August. (Telegramm.) Der „Reichsanzeiger" meldet: Generalmajor z. D. **v. Platen** hat den Rothen Adlerorden 2. Classe und Generalmajor z. D. Freiherr **v. Sell** den Kronenorden 2. Classe mit Schwertern am Ringe verliehen erhalten.

⊙ **Berlin**, 6. August. (Telegramm.) Nach Erkundigungen von „Wolff's Bureau" an maßgebender Stelle beruhen alle Gerüchte, daß eine **Polizeitruppe für China oder Kiautschau** gebildet werden solle, auf Erfindung.

⊙ **Berlin**, 6. August. (Telegramm.) Der Staatssekretär des Auswärtigen **Graf v. Bülow** hatte heute eine Besprechung mit dem russischen und dem englischen Botschafter.

B. **Berlin**, 6. August. (Privattelegramm.) Staatssekretär Graf **v. Bülow** hat der „Nat.-Ztg.", zufolge seine bisher verschobene regelmäßige Urlaubsreise nach dem Semmering ganz aufgegeben und geht nur auf kurze Zeit nach Norderney. Ein vertragender Rath und mehrere Chiffreure begleiten ihn. Die Leitung der Geschäfte seines Ressorts wird Graf v. Bülow auch während seines Aufenthalts in Norderney behalten.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe weilt zur Zeit auf seinem Gute Werki (Rußland), wohin er sich direct von Bremerhaven aus begeben hat.

— Der Minister des Innern hat nachstehende Verfügung an die Provinzialbehörden erlassen:

„Das Oberverwaltungsgericht hat in einer Entscheidung vom 18. Mai d. J. in der Verwaltungsstreitsache der Stadtverordnetenversammlung zu Berlin wider den Magistrat dieser Stadt den Grundsatz aufgestellt, daß Schlafstelleninhaber als „selbstständig" im Sinne des § 5 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 (und damit der entsprechenden Gemeindeverfassungsgesetze), nicht angesehen werden können, weil sie keinen eigenen Hausstand haben, vielmehr zum Hausstande des Vermiethers gehören, welcher sie in seine — unter seiner Aufsicht bleibenden — Räume aufgenommen hat. Demgemäß ist den Schlafstelleninhabern durch das Erkenntniß die Wahlberechtigung für die Gemeindewahlen abgesprochen worden.

— Die Lieferungen für die Ausrüstung der Chinatruppen haben die Militär-Effecten-Sattler Berlins veranlaßt, in eine Lohnbewegung zu treten. Vornehmlich handelt es sich um Anerkennung des Neunstundentages und des Minimal-Lohntarifes. Eine Versammlung beschloß am Sonnabend, den Arbeitgebern bis zum Dienstag Frist zu gewähren. Sind bis dahin die Forderungen nicht bewilligt, so soll der Generalstreik erklärt werden. Am Mittwoch findet wieder eine Versammlung statt, in der endgiltige Beschlüsse nach dieser Richtung hin gefaßt werden. Eine Urabstimmung hat sich mit übergroßer Majorität für den Streik erklärt.

— Ein Arbeiter-Sekretariat wird demnächst mit Unterstützung der gewerkschaftlichen Verbände in Berlin ins Leben treten. Der Hauptzweck dieser neuen Einrichtung ist, eine Vertretung für die Arbeiter zu schaffen, welche bei der Unfall- und Invaliden-Versicherung, beim Reichs-Versicherungsamt ꝛc. ihre Rechte wahrzunehmen haben. Wie in der letzten Versammlung des Arbeiter-Vertreter-Vereins berichtet wurde, ist der Präsident des Reichsversicherungsamtes bereit, soweit es ihm möglich ist, diese von den Arbeitern zu schaffende Einrichtung zu unterstützen. Zweifelhaft ist es jedoch, ob die Gerichte durchweg die Vertretung der Arbeiter durch eine vom Arbeiter-Sekretariat gestellte Person gutheißen. Bis jetzt sind diese Art Vertreter meist von den Gerichten abgewiesen worden. Man hofft jedoch eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß die in Betracht kommenden Instanzen künftighin keine Schwierigkeiten machen.

— „Die Frage ist nicht die, ob die ganze Ostmarkenpolitik um einiger Großgrundbesitzer Willen zum alten Eisen geworfen werden soll, sondern ob die deutschen Landwirthe, die sich ohne Ueberhebung die Pioniere des Deutschthums in der Ostmark nennen dürfen, geopfert werden sollen für eine Ostmarkenpolitik, die ihnen bisher nur Ungelegenheiten brachte, und im Uebrigen nichts erreicht, als die in Aussicht genommene Schaffung deutscher Theater, Bibliotheken und ähnlicher Bildungsanstalten für die Stadt Posen." So läßt die „Deutsche Tageszeitung" in einer gegen Herrn von Hansemann gerichteten Zuschrift antworten. Das ist deutlich: Die Ostmarkenpolitik bringt den deutschen Landwirthen „nur Ungelegenheiten"; die „Pioniere des Deutschthums" können das Ansiedelungsgesetz und die ganze innere Colonisation nicht brauchen, sie wollen im Osten keine deutsche Cultur, sondern nur Polen, Polen, Polen zur unbeschränkten Seßhaftmachung. Vorläufig giebt es allerdings denn doch noch deutsche Landwirthe in großer Zahl, die für die polnische Politik des Blattes „für deutsche Art" bestens danken und zum Mindesten, so weit sie ohne polnische Wanderarbeiter während der Sommermonate zur Zeit nicht auskommen, deren dauernde Ansiedelung im Osten als nationale Gefahr erkennen und verurtheilen, und die Pioniere der dauernden polnischen Ueberfluthung des Ostens haben kein Recht, im Namen der „deutschen Landwirthe" zu sprechen. Die Staatsregierung aber, die eine energische Ostmarkenpolitik verkündet, weiß jetzt wenigstens genau, wo sie ihre „Stützen" nicht zu suchen hat.

⊙ **Bielefeld**, 6. August. (Telegramm.) Der Zufluß von Fremden zur Theilnahme an der heute stattfindenden Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten auf der Sparenburg hat schon seit gestern eine gewaltige Ausdehnung angenommen. Die Stimmung der Bevölkerung ist gehoben, das Wetter prächtig. Vom Bahnhofe zieht sich die Ausschmückung durch die Stadt bis zur Sparenburg. Durch Guirlanden verbundene Flaggenmaste säumen die Straße auf beiden Seiten ein. Die Häuser prangen im Flaggenschmuck. Die Schaufenster sind reich ausgestattet. Hiesige und auswärtige Vereine bilden an der langen Feststraße Spalier. Kurz vor 12 Uhr traf das Kaiserpaar hier ein und begab sich nach der Sparenburg. Den Zug eröffnete der Bürgermeister und eine Escorte, die das in Münster garnisonirende Kürassier-Regiment „v. Driesen" (westfälisches) Nr. 4 gestellt hatte. Die Kaiserin, die schwarze Kleidung mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens trug, fuhr im Wagen. Hinter dem Wagen der Kaiserin folgten der Kaiser in Kürassier-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und das Gefolge zu Pferde. Den Zug schloß wieder eine Escorte. Auf dem ganzen Wege nach der Sparenburg wurde das Kaiserpaar von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Um 12¼ Uhr hielten die Majestäten unter stürmischer Begeisterung der Anwesenden durch das Burgthor ihren Einzug in die Sparenburg, wo Oberpräsident von der Recke, Regierungspräsident Schreiber, der commandirende General des 7. Armeecorps v. Bülow, Geheimrath Hinzpeter, der Schöpfer des Denkmals Professor Schaper, sowie Oberbürgermeister Bunnemann mit den Vertretern der städtischen Behörden das Kaiserpaar empfingen. Vor dem Pavillon, neben dem großen Thurme, sprach die Tochter des Oberbürgermeisters in einem weißen historischen Costüm einen von Frieda Schanz gedichteten Willkommengruß und überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Die Kaiserin verließ sodann den Wagen und begab sich in den Pavillon. Vor dem Pavillon steht das Denkmal. Neben dem Denkmal hatten die Damen in Costümen aus der Zeit des großen Kurfürsten Aufstellung genommen. Die Galerie des Thurmes war mit Gymnasiasten in der Uniform von kurbrandenburgischen Dragonern besetzt. Auf der Südseite des Thurmes standen tausend Posaunenbläser. Im Burghofe war eine Ehrencompagnie des 5. Infanterie-Regiments aufmarschirt. Der Kaiser ritt vor das Denkmal und hielt eine Ansprache. Sodann fiel unter den Klängen der Nationalhymne die Hülle. Der Oberbürgermeister sprach hierauf den Dank der Stadt Bielefeld aus und überreichte dem Kaiser einen Ehrentrunk. Der Kaiser trank unter den jubelnden Zurufen der Menge mit den Worten: „Der Graf von Ravensberg den Ravensbergern!" und pflanzte nunmehr an der Ostseite des Denkmals eine Eiche, die er vor Jahren im Garten des Geheimraths Hinzpeter als Reis gesetzt hatte. Um 1 Uhr fuhr das Kaiserpaar nach der Wohnung des Geheimraths Hinzpeter, um dort das Frühstück einzunehmen. — Nachmittags 3 Uhr reiste das Kaiserpaar unter dem Jubel der Bevölkerung ab.

nft. **Mülheim a. d. Ruhr**, 5. August. Vom 2. bis 4. ds. Mts. tagte hier im Hotel „Kaiserhof" unter dem Vorsitz des Bundesvorsitzenden O. König-Leipzig der 8. Delegirtentag deutscher, österreichischer und Schweizer Brauergesellen. Nach einem Hoch auf den Kaiser wurden die von den einzelnen Bundesvereinen aufgestellten Statistiken über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in ihren Vereinen verlesen und von den Delegirten erläutert. Es ergab sich daraus, daß die Verhältnisse im Allgemeinen befriedigend, theils gut, theils verbesserungsbedürftig sind. Zum Antrage des Bundesvorstandes auf Gewinnung einer Tarifgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Brauergewerbe gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Der 8. Delegirtentag des Bundes deutscher, österreichischer und schweizer Brauergesellen beschließt, die Einführung des Lohntarifs eifrigst weiter zu betreiben. Den einzelnen Localvereinen bleibt es überlassen, vorläufig ihre Interessen in dieser Angelegenheit weiter zu vertreten." Es folgten nun die Jahresberichte der Wohlfahrtseinrichtungen des Bundes. Danach hatte die Arbeitslosen-Unterstützungscasse am 30. Juni d. J. ein Vermögen von 5036,37 Mark, die Sterbecasse ein solches von 6340,02 ℳ, die Invaliditäts- und Altersversorgungscasse ein solches von 6042,61 ℳ, die Annoncencasse ein solches von 3395,36 ℳ, zusammen 20 814,36 Mark. Die Abschlüsse der erst seit einigen Jahren bestehenden Cassen sind durchweg sehr günstig. Die Mitgliederzahl des Bundes beträgt gegenwärtig 3363. Beschlossen wurde, vom 1. October ab ein Eintrittsgeld für den Bund zu erheben, und zwar im Alter bis zu 25 Jahren 50 ₰, 25—30 Jahren 1 ℳ, 30—35 Jahren 1,50 ℳ, 35—40 Jahren 2 ℳ, über 40 Jahren 3 ℳ. Der nächste Delegirtentag soll erst in zwei Jahren abgehalten werden. Einladungen liegen vor aus Frankfurt a. M., Hamburg und Wien. Im nächsten Jahre tritt der Bundesvorstand mit dem Bundesbeirath zu einer Sitzung zusammen. Den schweizerischen Mitgliedern wurde die Theilnahme an den Wohlfahrtseinrichtungen des Bundes gestattet. Eine lebhafte Besprechung fand über das Verhalten der dem socialdemokratischen Brauerbunde angehörenden Mitglieder in Nürnberg und anderen Orten statt. Um den Anfeindungen dieser Gegner energischer als bisher entgegentreten zu können, wurde beschlossen, in die Bundeszeitung wieder socialpolitische Artikel aufzunehmen. Beschlossen wurde, die ärztliche Untersuchung bei Aufnahmen fallen zu lassen, das Beitrittsalter bis zum 45. Lebensjahre auszudehnen und allen Mitgliedern ohne Altersunterschied die Beitrittserklärung bis zum 1. October dieses Jahres zu gestatten. Zum Bundesvorsitzenden wird der langjährige, hochverdiente Vorsitzende O. König-Leipzig einstimmig wiedergewählt.

*** **Weißenfels**, 6. August. Nach einem aus dem Geheimen Civilcabinet des Kaisers hier eingegangenen Schreiben wird sich Kaiser Wilhelm bei der am 18. dieses Mts. hier stattfindenden Enthüllungsfeier des Kaiser-Wilhelm-Denkmals durch den Prinzen Joachim Albrecht vertreten lassen. Außerdem werden zu der Feier als Ehrengäste erwartet: der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsminister a. D. von Bötticher, der Regierungspräsident Frhr. von der Recke, der Landeshauptmann Geh. Ober-Regierungsrath Bartelt, Geh. Reg.-Rath von Richter und der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Wenck-Berlin.

* **Kamenz** (Schlesien), 5. August. Am Donnerstag Abend fand hier die feierliche Ueberführung der irdischen Hülle der Prinzessin Albrecht von Preußen von der evangelischen Kirche nach der auf dem Hutberge ganz in der Art des Charlottenburger Mausoleums errichteten Grabcapelle statt. Der vorläufig in der Kirche beigesetzt gewesene Sarg war inmitten eines stimmungsvollen Arrangements vor dem Altar aufgebahrt und mit Kränzen reich geschmückt. An den Seiten hatten die früheren Hofdamen der heimgegangenen Prinzessin Aufstellung genommen. Abends 10 Uhr nahm die kirchliche Feier, zu der Prinz Albrecht von Preußen mit dem Herzog von Altenburg, dem Vater der Verstorbenen, und den Prinzen Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm von Preußen erschienen waren, ihren Anfang mit dem Gesange eines Chorals. Alsdann hielt der Ortsgeistliche, Pastor v. Treskow, Schriftverlesung und Gebet, worauf Gemeindegesang und die Ertheilung des Segens die eindrucksvolle Feier in der Kirche schloß. Die prinzlichen Forstbeamten trugen dann den Sarg zu dem Leichenwagen, zu dessen Seiten die Mitglieder des Kamenzer Militärvereins mit Fackeln einhergingen. Im Trauerzuge folgten zu Fuß Prinz Albrecht mit seinen drei Söhnen, die Hofdamen und die Beamten der prinzlichen Verwaltung. Im Mausoleum angelangt, hielt der Geistliche noch ein Gebet, womit die Feier beendet war. Bereits Nachmittags hatte in einer einfachen Feierlichkeit die Weihe des Mausoleums stattgefunden. (Krzztg.)

✢ **Gera**, 5. August. Der Frauen-Verein für das Fürstenthum Reuß j. L. überwies der vom Hilfscomité veranstalteten Sammlung zum Besten der in China Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefallenen die Summe von 3000 ℳ, der Erbprinz von Reuß j. L. überwies zu demselben Zwecke dem Landes-Ausschuß des Flotten-Vereins für das Fürstenthum Reuß j. L. 300 ℳ.

* **München**, 5. August. Der Vorstand der Handwerkskammern für Oberbayern hat vor Kurzem an die bayerischen Schwesterkammern die Anregung gerichtet, daß ihre Gesammtvorstände zu einer Conferenz zusammentreten, um ein gemeinsames Programm für die Thätigkeit der Kammern betreffs der ihnen gestellten Aufgaben aufzustellen. Dieser Vorschlag fand allseits Zustimmung, und München wurde mit der Erledigung der vorbereitenden Arbeiten betraut. Demzufolge ist die Conferenz auf den 15. August nach Regensburg berufen, woselbst über die wichtigsten, das Handwerk betreffenden Fragen verhandelt werden wird.

Großbritannien.

Die Anarchisten in London.

Aus London wird geschrieben: Vreß, der Mörder König Humbert's, war niemals in London, und die Erzählung, daß die italienische Polizei von London aus vor ihm gewarnt wurde, ist ohne Begründung. Dagegen, schreibt „Daily Telegraph", war der angebliche Anstifter des Verbrechens, ein Mann, der aus seinen Absichten in Bezug auf „hohe Persönlichkeiten in Italien" kein Hehl machte, vor kurzer Zeit in der englischen Hauptstadt, wo er die anarchistischen Quartiere besuchte. Er wurde indessen die ganze Zeit hindurch so scharf beobachtet, daß er schließlich in heller Verzweiflung seine Schritte von da weg und nach Amerika lenkte, wo er jetzt in der Stadt, in der Vreß kürzlich lebte, angestellt ist. Wie erinnerlich ist, wurde die That mit einem amerikanischen Revolver begangen.

Die anarchistische Bewegung ist augenblicklich in London sehr ruhig. Allerdings wird ihre Activität nur durch das Bewußtsein gehemmt, daß besonders geschulte Beamte jede Bewegung dieser ungebetenen Gäste ganz genau kennen und verfolgen. Dieser „Gäste", denn obwohl es nicht schwer ist, ein halbes Dutzend Engländer dieser „vorgeschritteneren Richtung", die sich kein Gewissen daraus macht, einen König zu tödten, aufzuzählen, so bleibt doch die Thatsache bestehen, daß der gewaltthätige, blutdürstige Anarchist gewöhnlich ein Fremder ist, der in London ein Asyl fand.

Als der Prinz von Wales der Kugel Sipido's entkam, wurde der großen Enttäuschung in den anarchistischen Rendezvous in London laut Ausdruck gegeben. Eine ebenso große Enttäuschung empfanden jedenfalls die Polizeibeamten, als sie das Urtheil der Brüsseler Jury, das Sipido freisprach, erfuhren. Denn wer sich mit der anarchistischen Bewegung beschäftigt, weiß, daß, so ruhig und undemonstrativ die Clubs und Restaurants der Anarchisten auch scheinen (wenigstens dem, der durch Zufall in sie hineinkommt), doch kein Nachlassen in der Propaganda zu bemerken ist.

An allen Erinnerungstagen des anarchistischen Kalenders, insbesondere am Tage der „Märtyrer von Chicago", wie sie genannt werden, werden colorirte Porträts der Helden hervorgeholt, Ansprachen werden gehalten — oft von Frauen, die eine besonders glühende Sprache zu reden pflegen —, in denen die neuen Anhänger zu kühnen Thaten aufgefordert werden, die sie dann für immer „kanonisiren" würden. Ein Märtyrer der Sache zu werden, ist der Ehrgeiz der schwachköpfigen Jünglinge, dieser Narren, die in das Netz der anarchistischen „Centren" gefallen sind. Diese Centren liefern das Geld für die Missionen der Emissäre. „Geheimfonds" werden fortwährend gesammelt, und zwar stets für bekannte Zwecke. Verschwörungen oder Berathungen, deren Zweck ein gewisses Verbrechen ist, werden niemals (?) abgehalten werden, denn die Gefahr des Verraths ist zu groß, wenn mehr als ein Mann bei dem Verbrechen betheiligt ist. Dagegen werden passende Jünglinge ausgewählt und tüchtig mit anarchistischer Literatur gefüttert. Wenn sie reif sind, um in das „Märtyrerthum" einzutreten, schickt man sie mit genügenden Mitteln für ihren Unterhalt und mit der allgemeinen Instruction, jede Gelegenheit zu benutzen, die sich ihnen bietet, auf die Reise. Diese „individuelle Initiative", die das Fundamentalprincip des neueren Anarchismus ist, ist dann der schließliche Impuls, dem der Mörder gehorcht. Deshalb sind aber die Polizeikräfte Europas völlig außer Stande, irgend ein Schutzmittel gegen diese Gefahr, die ständig da ist und in jedem Moment zu einer furchtbaren That gegen Personen von hohem Rang werden kann, vorzubeugen.

Auf dem Continent besteht ein ziemlich gutes System der gegenseitigen Orientirung über die Bewegung der Anarchisten. Brüssel informirt Paris und Paris wieder Brüssel oder Rom oder Mailand. Anarchisten, die aus einem Lande, etwa aus Frankreich oder Deutschland ausgewiesen sind, werden meist sofort wieder per Schub zurückgesandt. Da nun bekannt ist, daß England seine Thür für Jedermann offen hat, und da es angenehm ist, den Canal zwischen dem Anarchisten und seinem alten Bau zu wissen, so wird er gewöhnlich, wenn er sein Wahlrecht entsprechend ausübt, nach England durch die Polizei der europäischen Hauptstädte abgeschoben. Die englischen Polizeibehörden wissen aber denen auf dem Continent keinen Dank für Winke über die wahrscheinliche Ankunft solcher gefährlichen Gäste. Die Londoner Polizei verläßt sich in dieser Beziehung vollkommen auf sich selbst, und wenn ihre Methoden mitgetheilt werden könnten, was aber natürlich sehr undiplomatisch wäre, würde das Publicum erstaunt sein, wie genau sie, Dank ihrer ununterbrochenen Wachsamkeit, unterrichtet ist. Ein Anarchist hat keine Hoffnung, ihrer Wachsamkeit zu entgehen. Die Polizei kennt ihn meist schon lange, bevor er in Dover, Newhaven, Harwich oder Southampton landet, und wenn er London erreicht, wird jeder Schritt, den er thut, sorglich und mit unfehlbarer Sicherheit beobachtet.

Die Londoner Polizei hat die Hilfsmittel, über die die Behörden anderer Länder auch verfügen, sie hat aber ferner einen vorzüglich geschulten Stab von besonderen Beamten, die die fremden Sprachen beherrschen. Sie kennen die Unterschlupfe der Anarchisten, obwohl diese sie ständig zu wechseln pflegen, ganz genau. Die anarchistischen Clubs und Restaurants der früheren Decaden existiren fast alle nicht mehr am selben Orte und in derselben Form, und heute liefern meist Privathäuser die Gelegenheiten für die Zusammenkünfte dieser Leute.

Orient.

Zu den Anarchistenattentaten; Vorsichtsmaßregeln.

* **Konstantinopel**, 5. August. Der König von Italien beantwortete die Beileidsdepesche des Sultans mit einem Telegramm, in dem er dem aufrichtigen Wunsch für die Fortdauer der zwischen dem Sultan und König Humbert bestandenen Freundschaft ausspricht. Der Sultan telegraphirte dem Schah von Persien telegraphisch seine Freude über die Rettung bei dem Mordanschlage aus. Der Schah dankte herzlichst.

* **Konstantinopel**, 4. August. Die am Freitag stattfindende Selamlikfeier wird stets von 100 bis 200 Fremden, die mit Empfehlungen ihrer Consulate versehen, besucht. An der gestrigen Feier nahmen jedoch keine Fremden Theil, da allen der Eintritt in den Kiosk, an dem der Sultan vorbeifährt, verweigert wurde, und eine ungeheure Menge Polizisten bewachte die kurze Fahrt des Sultans vom Palaste zur Moschee. Selbst in dem für die Botschafter reservirten Raume wurden gestern 3 Adjutanten placirt. Ein am Abend an die Botschafter ergangenes Circular der Pforte bestimmt, daß in Zukunft nur solche Fremde Zutritt zum Selamlik erhalten sollen, für welche die Botschafter durch Ausstellung einer persönlichen Karte die Verantwortung übernehmen. — Zwölf mit einem Veloceddampfer angekommene italienische Tischler, die bereits ausgeschifft waren, wurden von der Polizei verhaftet und gezwungen, sich später auf einem Dampfer nach Brindisi wieder einzuschiffen. (Frkf. Ztg.)

Vermählung des Serbenkönigs.

✢ **Belgrad**, 6. August. (Telegramm.) Bei der gestrigen Galatafel waren die Mitglieder des diplomatischen Corps mit ihren Damen vollzählig erschienen. Den ersten Trinkspruch brachte der russische Geschäftsträger Manssurow auf das Königspaar aus. König Alexander erwiderte mit einem Trinkspruche auf das Kaiserpaar von Rußland und dankte dem französischen Sondergesandten für die Aufmerksamkeit des Präsidenten Loubet, auf dessen Wohl er trank. Der französische Gesandte Marchand erwiderte diesen Trinkspruch. Alsdann trank König Alexander auf das Wohl der vertretenen Souveräne. Der Doyen des diplomatischen Corps dankte Namens des Corps und sprach herzliche Glückwünsche für das Wohlergehen des königlichen Paares aus. Während der Tafel wurde ein großer Fackelzug veranstaltet, dem eine unabsehbare Menge folgte. Die Menge harrte stundenlang vor dem Konak und brachte dem Königspaare stürmische Huldigungen dar.

* **Belgrad**, 5. August. Heute fand mit großem Pomp die Vermählung des Königs Alexander mit Frau Draga Maschin in der Belgrader Kathedrale statt. Die Trauungsceremonie wurde vom Metropoliten Innocentius unter Assistenz sämmtlicher Bischöfe von Serbien bei dem schönen Chorgesang des Belgrader Gesangvereins celebrirt. Anwesend waren nebst den geladenen Gästen die Minister, hohen Beamten, das Officiercorps, die Abgeordneten, auch sämmtliche Vertreter der auswärtigen Mächte, mit Ausnahme des englischen und italienischen, die wegen Landestrauer nicht erschienen. Der Hochzeitszug war imposant. Der König und die Braut im ersten Wagen wurden von der Menge mit Zivioruf begrüßt, auf welche besonders die Braut freundlich dankte. Die Brauttoilette — weiße Seide mit crêpe de chine, mit einem prachtvollen Brautschleier — ein Diadem im dunklen Haar und herabwallenden Goldfedern nach serbischer Sitte, kleidete sie sehr hübsch. Beim Verlassen der Kirche sprach der König lächelnd mit der Braut und beobachtete aufmerksam die Menge. Während der Fahrt sah er oft nach den Fenstern und Häusern empor. Der erste Schritt des Königs nach der Vermählung war die Amnestie Tauschanowitsch's, der sofort in Freiheit gesetzt wurde. (Frkf. Ztg.)

* **Pest**, 5. August. Bei der Trauung des Königs Alexander erschienen wohl alle Vertreter der Mächte, doch nur vier Damen der Diplomatie, und zwar in auffallend einfachen Toiletten. Eine peinliche Stimmung erregte es, als nach Beendigung der Trauungsceremonie, noch ehe das Gebet auf das Heil des Königspaares erfolgte, ein lautes Gebet für das Heil des Zaren angestimmt wurde. — Der russische Geschäftsträger Manssurow und der französische Gesandte erhielten heute früh das Großkreuz des Takova-Ordens. (Frkf. Ztg.)

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Julius Blüthner
Kaiserl. und Königl. Hofpianofortefabrik
Eingang Weststrasse 59.

MYRRHOLIN-SEIFE
„Zur Zeit die vollkommenste hygienische Toilettesseife", ist eine ärztliche Aeußerung über die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken, erhältlich ist.

Chemische Untersuchung Dr. A. Röhrig, gerichtlich vereid. Sachverst., Lindenstraße 20.